

Martin Auer

MUNICIPIUM CLAUDIUM AGUNTUM – KERAMIK ALS INDIKATOR FÜR SPÄTANTIKE SOZIALSTRUKTUR?

Die römische Stadt *Aguntum* im Südwesten der Provinz *Noricum* war spätestens ab der Verleihung des Municipalrechts durch Kaiser Claudius bis zumindest in das 5. Jahrhundert n. Chr. besiedelt. Die spätantiken Siedlungsbefunde des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. weisen in unterschiedlichen Gebieten der Stadt sehr divergierende Ausprägungen auf. In der hier vorgestellten Analyse werden entsprechende Befunde aus dem Atriumhaus und dem Macellum vorgestellt.

Das Atriumhaus wurde um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. errichtet und blieb mit mehreren Umbauphasen bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. als herrschaftliches Wohnhaus in Verwendung¹. Im 4. Jahrhundert n. Chr. werden in einzelnen Bereichen des Hauses einfache Heizanlagen (Schlauch- bzw. Kanalheizungen) eingebaut und andere Teile des Gebäudes – wie etwa das in dieser Phase überbaute Wasserbecken im Peristyl – aufgegeben. Insgesamt konnten vier Kanalheizungsanlagen festgestellt werden, die meist bestehende Baustrukturen als Raumbegrenzungen nutzen und nur im ehemaligen Peristylgarten einen völlig neuen Wohnraum schaffen (**Abb. 1**).

Das Macellum² wurde im beginnenden 2. Jahrhundert n. Chr. als Rundmacellum gebaut und war zumindest bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. in Verwendung. Die spätesten Nutzungsspuren gehören in das späte 4. Jahrhundert n. Chr. und dokumentieren einen völligen Funktionswandel des Baus. In der Spätphase sind in verschiedenen Bereichen Pfostensetzungen und Gruben anzutreffen, die eine Nutzung der zu diesem Zeitpunkt wohl noch gut erhaltenen Ruine als Wohnbereich nahelegen (**Abb. 2**). Gleichzeitig werden auch Einbauten wie der im Zentralhof anzunehmende Brunnen und die damit in Verbindung stehenden Strukturen nördlich desselben entfernt und das Material (Stein/Metall) wieder verwertet.

Während also innerhalb des vormaligen Atriumhauses mehrere Räume mit einfachen Heizanlagen ausgestattet werden, ist die Nachnutzung des städtischen Zentrums von kleinstrukturierten Behausungen geprägt. Die unterschiedliche architektonische Gestaltung der spätantiken Wohnbauten

im durchgehend als Wohnhaus genutzten Atriumhaus und im ehemaligen Markgebäude (Macellum) ließe von vornherein an eine soziale Differenzierung denken. Allerdings bleiben Schlauch-/Kanalheizungen nicht auf das Atriumhaus beschränkt, sondern können sowohl unmittelbar östlich des Macellums innerhalb einer ehemaligen Porticus³ als auch an der Westflanke des Forums festgestellt werden⁴.

Die chronologische Verteilung der Fundmünzen weist für die spätantiken Nutzungsphasen in Macellum und Atriumhaus ähnliche Charakteristika auf (**Abb. 3**)⁵. Das Münzspektrum des Macellums umfasst 108 Münzen, die zum größten Teil aus den Nachnutzungsphasen des Gebäudes stammen. Die jüngsten – und gleichzeitig auch die Hauptmenge – der Münzen datieren in die 80er Jahre des 4. Jahrhunderts n. Chr. Die Hauptnutzungsphasen ab der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. haben innerhalb des Gebäudes kaum Fundmaterial hinterlassen, wie dies bei einem – wohl regelmäßig gereinigten – Markgebäude zu erwarten ist. Auffallend ist insbesondere das Fehlen von Münzen des 3. und frühen 4. Jahrhunderts n. Chr. Dies könnte in Zusammenhang mit einem Brandereignis des 3. Jahrhunderts n. Chr. stehen. Dieses ist im Forum eindeutig nachgewiesen⁶ – ein Gebäudebrand zeichnet sich auch im Befund des Macellums ab, allerdings fehlen hier eindeutige Datierungshinweise. Das Münzspektrum des Atriumhauses umfasst 179 Münzen aus den stratigraphischen Grabungen seit 1994. Die Münzfunde aus den Grabungen seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind nur zu einem geringen Teil eindeutig zuweisbar und bieten nur für einzelne Befunde zusätzliche Informationen. Im Fundmaterial – in dem alle Zeitschichten vertreten sind – überwiegen spätantike Münzen der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr., wobei die jüngste Münze vom Typ *Salus rei publicae* in die Jahre von 394 bis 408 n. Chr. datiert.

Das Keramikrepertoire aus den spätantiken Nutzungsenschichten der beiden Gebäude weist noch deutlichere Unter-

¹ Zusammenfassend: Tschurtschenthaler, *Municipium Claudium Aguntum: Römischer Wohnluxus in den Alpen*, in: L. DAL RI, St. di Stefano, Littamum. *Una mansio nel Noricum. Eine Mansio in Noricum*. BAR Internat. Ser. 1462 (Oxford 2005) 106–126.

² M. TSCHURTSCHENTHALER, KG Stribach, OG Dölsach, VB Lienz. Fundber. Österreich 45, 2006 (2007), 709–712; DERS., KG Stribach, OG Dölsach, VB Lienz. Ebd. 46, 2007 (2008), 708–712.

³ M. TSCHURTSCHENTHALER, KG Stribach, OG Dölsach, VB Lienz. Fundber. Österreich 47, 2008 (2009), 592–596; der Befund wurde im Rahmen eines vom Tiroler Wissenschaftsfonds geförderten Projektes durch V. Sossau bearbeitet (Publikation in Vorbereitung).

⁴ M. AUER/M. TSCHURTSCHENTHALER, KG Stribach, OG Dölsach. Fundber. Österreich 51, 2012 (2013) 341–345.

⁵ Erstellt auf Grundlage von: O. DEFRANCESCHI, *Municipium Claudium Aguntum Monetae Imperii Romani MCMXC–MMVII* (ungedr. Dipl. Innsbruck 2008).

⁶ M. TSCHURTSCHENTHALER/M. AUER, KG Stribach, OG Dölsach. Fundber. Österreich 52, 2013 (2014), 370–373.



Abb. 1. Spätantik genutzte Bereiche im Atriumhaus. In den grau markierten Flächen befinden sich einfache Heizanlagen (Schlauch-/Kanalheizungen). Rechts: Feuerstelle und Beginn des Heizkanals in Raum 230 des Osttraktes.

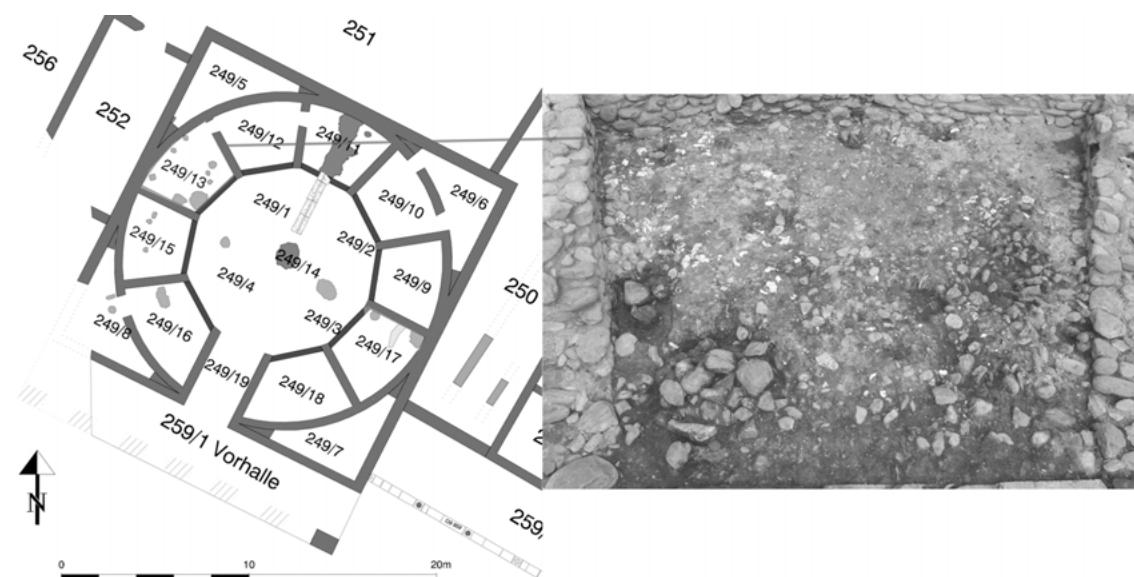


Abb. 2. Spätantike Nutzungsspuren im Macellum (hellgrau). Es sind hier vorwiegend (Pfosten-)Grubenbefunde zu erkennen. Rechts: Grubenbefunde in Sektor 249/13 die sich im Mörtelboden der Hauptnutzungsphase besonders deutlich abzeichnen.

schiede auf (**Abb. 4–5**). Im Macellum sind kaum mediterrane Importe festzustellen. Gleichzeitig tritt hier aber rheinische Importware auf, die bislang in südalpinen Gebieten nicht festgestellt werden konnte⁷. Auffallend innerhalb des Spektrums der regionalen Keramikproduktion ist die Unterrepräsentanz von Schüsseln im Macellum, während diese im Atriumhaus etwa gleich häufig sind wie Töpfe. In Morphologie und Verzierung übereinstimmende Gefäße sind nur mit SM1 und SA4 vorhanden. SM2 ist nur im Macellum anzutreffen und weist Ähnlichkeiten zum Typ 3 von Tinje auf⁸, wobei der

beste Vergleich am Dual zu finden ist⁹. Im Atriumhaus sind zusätzlich große halbkugelige Schüsseln¹⁰ (SA1–2) sowie Schalen mit verzierter Leiste (SA4–7)¹¹ vertreten. Hinzu kommen Verzierungen an der Bodenninnenseite (SA9) und ein Fragment einer Deckelschale¹² (SA8). Wie die offenen Formen entsprechen auch die Töpfe dem aus spätantiken Höhensiedlungen bekannten Repertoire. Hervorzuheben

⁷ Typ 18 bei STEINKLAUBER 2013, 101.

⁸ Typ 5 bei LADSTÄTTER 2000, 145–146.

¹¹ D505–561 bei: GRABHERR/KAINRATH 2011; dazu auch M. AUER, Pottery in Western Noricum. Questions of Distribution and Group Identity. RCRF Acta 43, 2014, 765–770.

¹² Typ 8 bei LADSTÄTTER 2000, 146–147.

⁷ M. AUER, Zwei Fragmente der Form Alzey 27 aus Aguntum in Osttirol. Arch. Korrb. 42, 2012, 245–250.

⁸ CIGLENEČKI 2000, 69–138.

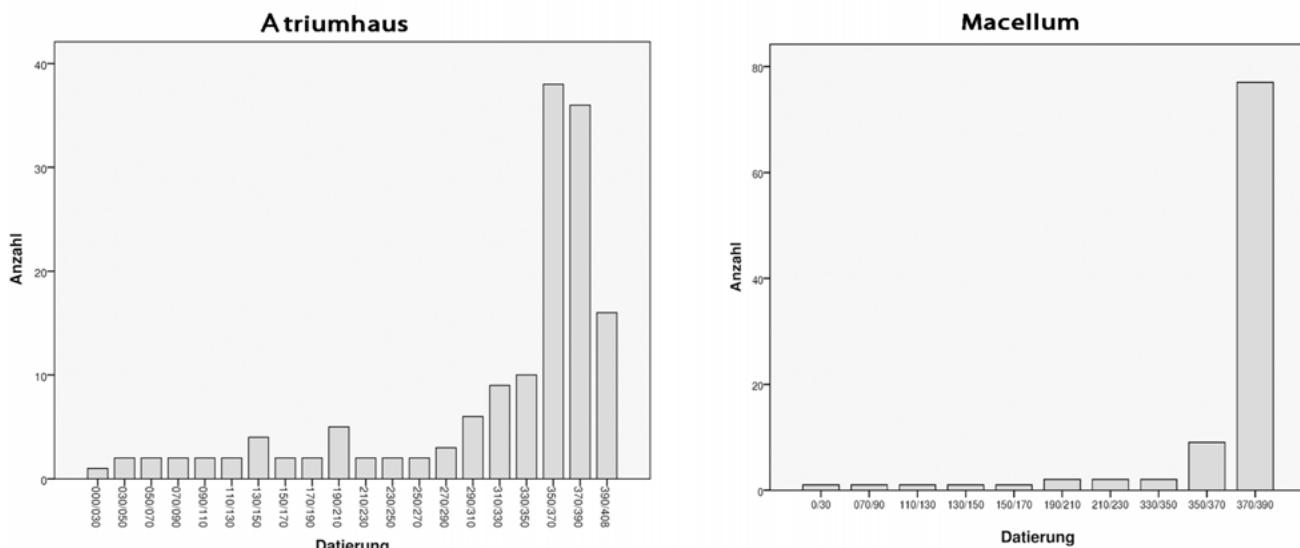


Abb. 3. Münzspektren aus dem Atriumhaus und dem Macellum.

sind im Atriumhaus vor allem TA5–7, die ihre besten Entsprechungen in der näheren Umgebung Aguntums – etwa in Lavant¹³, Invillino¹⁴ und Teurnia¹⁵ – finden. Im Material aus dem Macellum ist auf TM3 hinzuweisen, der die besten Parallelen auf der Hrušica¹⁶ aufweist.

Für die unterschiedliche Keramikzusammensetzung bieten sich zunächst zwei Erklärungsmodelle an. Das weitgehende Fehlen von ARS im Macellum mag einen Hinweis auf die wirtschaftlichen Voraussetzungen geben. Davon ausgehend kann es sich bei den spätantiken Bewohnern von Macellum und Atriumhaus um verschiedene Bevölkerungsschichten handeln, wobei ein höherer sozialer Status aufgrund der architektonischen Ausstattung und des Keramikrepertoires im Atriumhaus anzunehmen ist.

Die divergierenden Keramikspektren können aber auch chronologische Ursachen haben. Die Räumlichkeiten des Atriumhauses sind – vor allem aufgrund des Münzspektrums – das gesamte 4. Jahrhundert hindurch und zumindest bis in das 5. Jahrhundert hinein bewohnt. Im Macellum ist eine intensive Nachnutzung für die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts und hier vor allem gegen Ende des Jahrhunderts anzunehmen. Unter diesem Aspekt besteht die Möglichkeit, dass das Fundspektrum des Macellums einen engen zeitlichen Ausschnitt repräsentiert. Darauf könnte auch die Tatsache hindeuten, dass die Töpfe aus dem Macellum die besten Vergleiche in um 400 n. Chr. aufgegebenen Kastellen der *Clastra Alpium* finden (Hrušica¹⁷, Martinj Hrib¹⁸). Im Gegensatz dazu sind im Atriumhaus Gefäßtypen, die innerhalb Aguntums in Befunden des 4. Jahrhunderts n. Chr. auftreten

(TA1–4) genauso vorhanden wie solche, die andernorts noch bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. hinein hergestellt werden und Vergleiche in Höhensiedlungen mit entsprechend längerer Belegungsdauer aufweisen (SA1–9, TA5–7)¹⁹.

Die Absenz von ARS im Macellum wird durch eine kurze Benutzungsdauer jedoch nur unzureichend erklärt. Die generelle Zugänglichkeit in der Region zu ARS im späten 4./beginnenden 5. Jahrhundert n. Chr. ist sowohl durch das Material aus dem Atriumhaus wie auch das umfangreiche Material aus Lavant belegt²⁰. Dass diese Gefäße im Macellum nicht benutzt wurden, scheint eher einen Hinweis auf eine geringere Kaufkraft²¹ oder auf abweichende Speisegewohnheiten zu sein. Da Schüsseln im Macellum generell unterrepräsentiert sind stellt sich die Frage, ob diese Gefäßform – der auch die ARS-Formen entsprechen – von den Bewohnern des Macellums weniger gebraucht wurde. Von grundsätzlich – auch ethnisch – unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen kann wohl nicht ausgegangen werden. Auch wenn der chronologisch-historische Rahmen des späten 4. Jahrhunderts n. Chr. die Präsenz von Fremdgruppen nicht allgemein ausschließen lässt, sind weder Trachtbestandteile noch andere eindeutig nicht romanische Funde anzuführen.

Es darf daher im Atriumhaus – entsprechend zur Hauptnutzungszeit – wohl auch in der Spätantike eine sozial höher stehende Bevölkerungsschicht vermutet werden. In diesem Kontext sind sowohl ARS als auch große Schüsselformen

¹³ GRABHERR/KAINRATH 2011, 150–156.

¹⁴ V. BIERBRAUER, Invillino-Ibligo in Friaul. Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche Castrum. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 33 (München 1987) 207–224.

¹⁵ H. RODRIGUEZ, Keramikbeispiele aus der Grabungskampagne 1989 in Teurnia im Areal der Bischofskirche und ihrer Nebengebäude. Carinthia I 180, 1990, 95–107.

¹⁶ ULBERT 1981, 227–239.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ F. LEBEN/Z. ŠUBIC, Poznoantični kastel vrh Brsta pri Martinj Hribu na logaški planoti. Arh. Vestnik 41, 1990, 313–354..

¹⁹ S. etwa S. FELGENHAUER-SCHMIEDT, Das Kapelle ob Jadersdorf. Eine spätantik-frühmittelalterliche Höhensiedlung in Oberkärnten. Aus Forsch. u. Kunst 27 (Klagenfurt 1993); LADSTÄTTER 2000 bzw. die Zusammenstellung CIGLENEČKI 2000 und Zv. MODRIJAN/T. MILAVEC, Late antique fortified settlement Tonovcov grad near Kobarid. Finds. Opera Inst. Arch. Sloveniae 24 (Ljubljana 2011) sowie STEINKLAUBER 2013.

²⁰ GRABHERR/KAINRATH 2011, 133–144.

²¹ Die hohe Anzahl an Münzen mag im Widerspruch zu einer geringen Kaufkraft stehen. Dazu ist anzumerken, dass 16 Münzen des späten 4. Jhs. n. Chr. als – wohl in einem Lederbeutel aufbewahrter – Hortfund geborgen wurden. Diese belegen zwar eine Nutzung des Macellums in der fraglichen Zeit, allerdings ist zu diskutieren ob ein direkter Zusammenhang mit den Bewohnern des Macellums besteht.

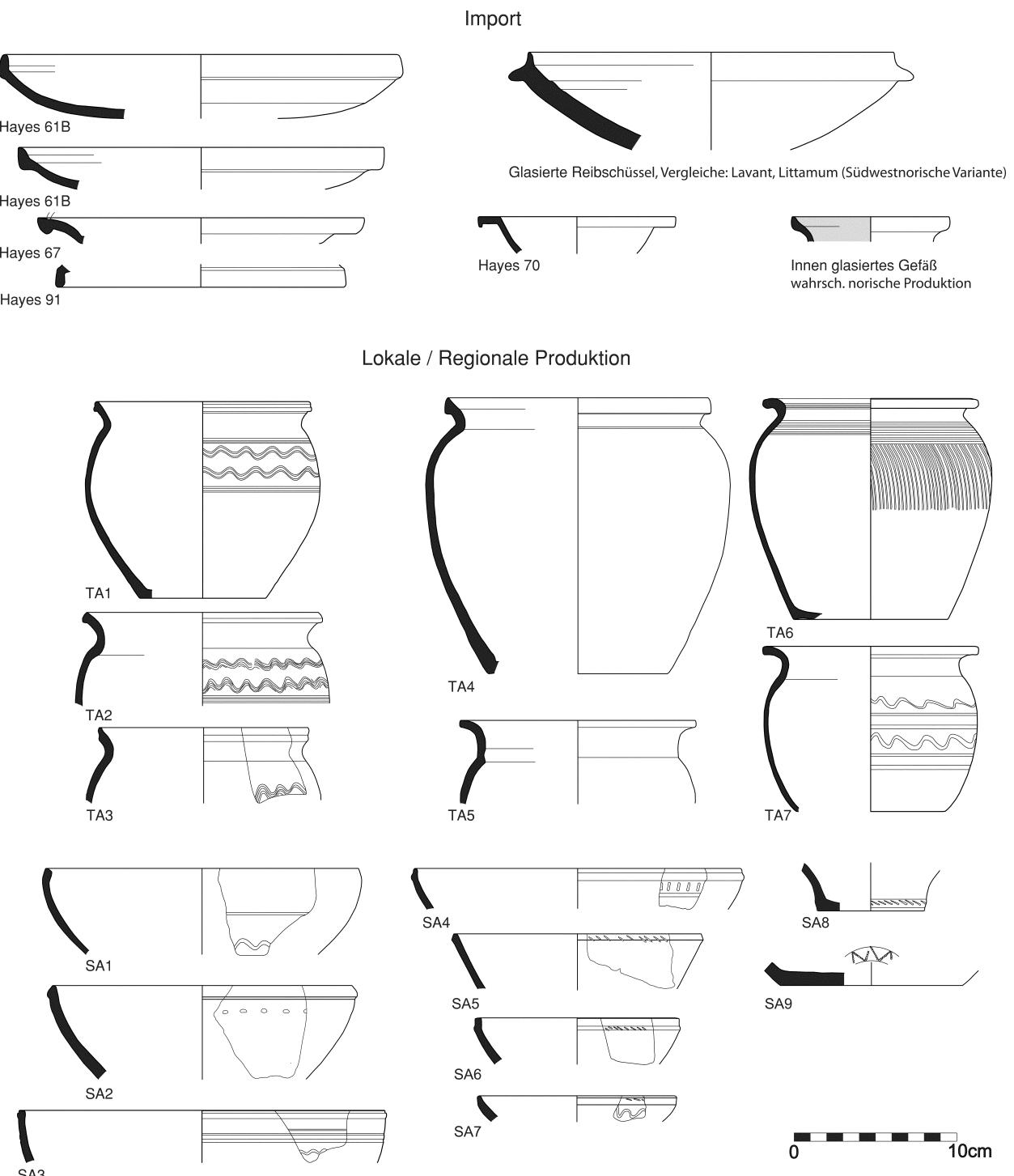


Abb. 4. Keramikspektrum aus den spätantiken Nutzungsschichten des Atriumhauses.

regionaler Produktion in Zusammenhang mit repräsentativen Mahlzeiten zu sehen²². Diese Interpretation wird auch durch den archäozoologischen Befund des Osttraktes des Atriumhauses bestärkt, wo eine für spätantik-römische Befunde

ungewöhnlich hohe Anzahl an Hühnerknochen auf gehobene Mahlzeiten hindeutet²³. Die archäozoologischen Analysen des Materials aus dem Macellum und dessen Umgebung stehen noch aus. Für die spätantiken Nutzungsphasen ist nur wenig auswertbares Material vorhanden. Das weitgehende Fehlen von importiertem Tafelgeschirr und die nur mit

²² Nachweisbar war dies insbesondere für verzierte Schüsseln auch in spätantiken Befunden in Castelraimondo; S. SANTORO BIANCHI/M. P. GUERRANDI, La ceramica grezza di Castelraimondo: una lunga ricerca e alcune ipotesi. In: S. Santoro Bianchi (Hrsg.), Castelraimondo. Scavi 1988–1990. II. Informativa, archeometria e studio dei materiali (Roma 1995) 3–17.

²³ Archäozoologische Analyse durch S. Deschler-Erb, Universität Besel im Zuge des FWF-Projektes P20846-G02 (Das Atriumhaus von Aguntum; Publikation in Vorbereitung).

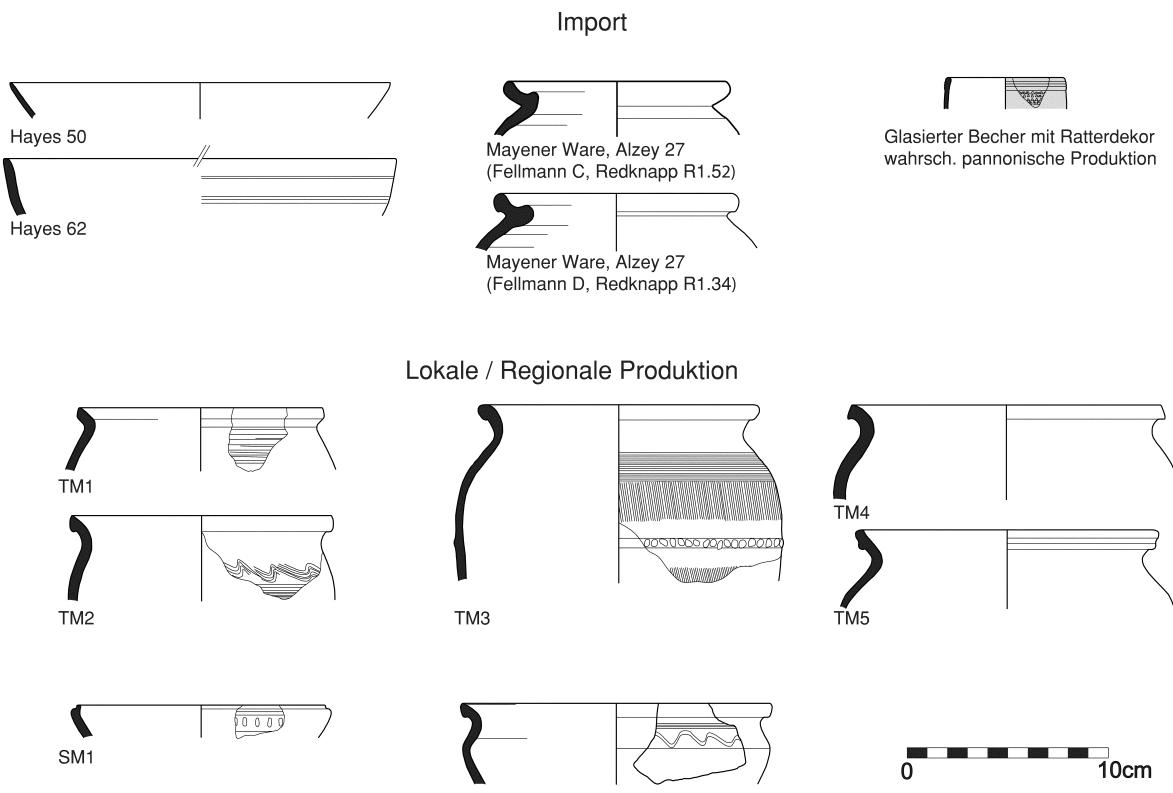


Abb. 5. Keramikspektrum aus den spätantiken Nutzungsschichten des Macellums.

wenigen Exemplaren vorhandenen regional produzierten Schüsselformen lassen vielleicht den Schluss zu, dass die Bewohner des ehemaligen Macellums keine größeren repräsentativen Mahlzeiten abhielten, was wiederum aus einem geringeren sozialen Status resultieren kann.

Zusammenfassend ergeben sich aus den in unterschiedlichen Stadtgebieten divergierenden Keramikrepertoires in spätantiken Nutzungsschichten Aguntums spannende Interpretationsmöglichkeiten hinsichtlich der sozialen Strukturierung der spätantiken Gesellschaft innerhalb der Siedlung. Insgesamt sind noch zu wenige entsprechende Befunde aus der römischen Stadt untersucht, um zu einer eindeutigen Interpretation zu gelangen. Eine soziale Differenzierung scheint sich insofern abzuzeichnen, als dass ehemals öffentliche Bereiche in spätantiker Zeit zu Wohn- und Werkstattbereichen²⁴

umgestaltet wurden. In deren Umgebung ist eine einfache Wohnbebauung festzustellen, die sich hinsichtlich des keramischen Repertoires von spätantiken Nutzungsphasen in durchgehend für Wohnzwecke genutzten Gebieten der Stadt unterscheidet.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1–2: Autor auf Grundlage der Pläne und Fotodokumentation der Grabungstechnik des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck, FB Aguntum. – **Abb. 3:** Autor auf Grundlage der Daten bei O. Defranceschi, *Municipium Claudium Aguntum Monetae Imperii Romani MCMXC–MMVII* (ungedr. Dipl. Innsbruck 2008). – **Abb. 4–5:** Autor.

Martin.Auer@uibk.ac.at

²⁴ Zuletzt festgestellt im nördlichen Forumsbereich – M. TSCHURTSCHEN-THALER/M. AUER, KG Stribach, OG Dölsach, PB Lienz. Fundber. Österreich 53, 2014 (2015), 368–370.

Bibliographie

- CIGLENEČKI 2000 S. CIGLENEČKI, Tinje oberhalb von Luka pri Žusmu. Spätantike und frühmittelalterliche Siedlung. Opera Inst. Arch. Sloveniae 4 (Ljubljana 2000).
- GRABHERR/KAINRATH 2011 G. GRABHERR/B. KAINRATH, Die spätantike Höhensiedlung auf dem Kirchbichl von Lavant. IKARUS 5 (Innsbruck 2011).
- LADSTÄTTER 2000 S. LADSTÄTTER, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. 35 (Wien 2000).
- STEINKLAUBER 2013 U. STEINKLAUBER, Fundmaterial spätantiker Höhensiedlungen in der Steiermark und in Kärnten, Forsch. Geschichtl. Landeskde. Steiermark 61 (Graz 2013).
- ULBERT 1981 TH. ULBERT, Das spätrömische Kastell Ad Prium-Hrušica. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 31 (München 1981).